Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 64 (2009)

Heft: 1

Artikel: Mein Biolandbau

Autor: Lanfranchi, Markus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-891466

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mein Biolandbau

Markus Lanfranchi, der auf seinem Hof in den Tessiner Bergen auch für die Bergheimat und Pro Specie Rara tätig ist, war beim letzten Möschberg-Gespräch voll dabei. Die offen diskutierte Frage, ob «Bio» noch gut sei, regte ihn zur Standortbestimmung «Mein Biolandbau» an.

Von der Lappalie zum grossen Neukommer

Vor 25 Jahren wurde ich hart kritisiert, wenn ich an der landwirtschaftlichen Schule Plantahof das Wort «Bio» verwendete. Anlässlich seines Besuches am Plantahof sagte der damalige Bundesrat Schlumpf auf meine Frage nach der Zukunft des Biolandbaus wörtlich: «Dies ist eine Modeerscheinung, in fünf Jahren spricht keiner mehr davon!»
Wenig später wurde der Biolandbau mindestens zur Nische, bevor dann in den Neunzigern der grosse Boom stattfand und viele, sogenannt konventionelle Bauern, mit höchstens mittlerer Überzeugung umzustellen begannen.

Vom Biolandbau zum Naturkrieg?

Blenden wir kurz zurück: Wann hatte der Biolandbau seine Geburtsstunde, und wer hat diesen begründet? Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir erst einmal analysieren, was den Biolandbau vom konventionellen Landbau unterscheidet. Wir stellen sehr schnell fest, dass der Biolandbau die Form unserer Ernährungsproduktion ist, welche seit der Sesshaftwerdung der Menschheit funktioniert hat und erst seit weniger als hundert Jahren nach und nach von einer chemieorientierten Bewirtschaftungsweise verdrängt wurde.
Es wird klar, dass wir die Fragestellung umkehren müssten: Wann haben wir uns als Gesellschaft vom Biolandbau abgekehrt und wieso? Durch die Weltkriege haben unsere Vorfahren den Bombenbau auf der Basis von Nitratderivaten erfunden und entwickelt, bei dem grosse Mengen an Stickstoff anfielen. Sehr schnell wurde dessen Wirkung auf das Pflanzenwachstum erkannt. Auch Giftgase, welche im Krieg zur Feindesbekämpfung eingesetzt wurden, fanden den Einzug in die Landwirtschaft zur Schädlingsvernichtung! Nach Kriegsende änderten viele Rüstungsfirmen die Strategie und stellten Dünge- und Pflanzenschutzmittel her! So können wir sagen, dass die chemische Landwirtschaft im wahrsten Sinne des Wortes Krieg führt gegen die Natur!
Die Gründerväter der Pionierzeit des (modernen) Biolandbaues waren sich bewusst, dass wir Menschen ein integraler Teil der Natur sind und durch die Praktizierung einer chemischen Landwirtschaft Krieg gegen uns selbst beziehungsweise gegen die Lebensgrundlage unserer Kinder führen.

Bio freut die Erde – Kohle schaufeln mit Bio?

Heute ist «Bio» weltweit ein Selbstläufer. Das haben auch die grossen Lebensmittel- und Agrokonzerne bemerkt. Es ist mittlerweile das einzige Marktsegment der Landwirtschaft, das noch Wachstum generiert. Jeder Quadratmeter Land, der biologisch bewirtschaftet wird, ist ein positives Signal an die Mutter Erde.
Es gibt bereits Agromultis, die in den Bio-Markt drängen, Dünge- und Pflanzenschutzmittel entwickeln, welche weniger schädlich sein sollen als konventionelle und diese durch politisches Lobbying weltweit in die Bioverordnungen einführen können. Die logische Konsequenz davon ist eine Industrialisierung der biologischen Landwirtschaft rund um die Welt! Dass dies ein Widerspruch in sich selbst ist, müssen sogar solche Bundesbeamte zugeben, die versuchen, uns zukunftsorientierte Begriffe im Welt-Landwirtschaftsbericht wie «small farmholdings» mit Grossgrundbesitz gleichzusetzen (siehe K+P 4/08, Seite 9). Auch Begriffe wie «Biodiesel» und «Bioethanol» bringen die Glaubwürdigkeit des Begriffes Bio ins Wanken – der Griff nach «unserem» Bio durch skrupellose Finanzmanager ist leider heute bereits Tatsache!
Dieser Umstand fordert von uns, neue Wege zu gehen! Agieren wir heute nicht, müssen wir morgen reagieren…

Wir können uns neu (er-)finden!

Weltweit, aber auch hierzulande, haben viele ernsthafte Biobauern immer mehr Mühe, sich zu den grossen Bioorganisationen zugehörig zu fühlen. Beim diesjährigen Möschberg-Gespräch ist dies klar zum Ausdruck gekommen!
Was wir nun in dieser Zeit des Wandels dringend benötigen, ist ein neues landwirtschaftliches Bewusstsein! Weg vom blossen Direktzahlungsempfänger, weg vom Landschaftsgärtner, weg von den ganzen Klischees, die in uns negative Gefühle hervorrufen und uns minderwertig fühlen lassen!
Welch ausserordentliche Aufgabe wir haben, das muss uns interessieren: Wir sind die Eingeborenen, die das Land von unseren Vorvätern anvertraut bekamen und dieses nun gegen die Kräfte verteidigen müssen, welche die langfristige Fruchtbarkeit des Bodens gefährden (Versalzung durch Düngemittel, Vergiftung durch Pflanzenschutzmittel, Erosion durch Übernutzung).
Gefragt ist eine neue Bewegung, die nicht wie bisher (auch im Biolanbau) beliebig viel Energie investiert, um einen Bruchteil an Nahrungsenergie zu erwirtschaften.
Je industrialisierter der landwirtschaftliche Betrieb nämlich ist, umso ineffizienter ist er in Tat und Wahrheit. Jeder, der auch nur einen Gedanken daran verschwendet, muss zum Schluss kommen, dass die lokale Variante der Nahrungsproduktion und deren möglichst direkte Vermarktung die effizientere und zukunftsfähigere Strategie ist als diese zurzeit herrschende und abhängig machende globalisierte und industrialisierte (Bio-) Landwirtschaft! Es ist sehr fragwürdig, ob die Nahrung wirklich billiger ist, je weiter weg sie produziert wurde.
Die zwei grossen Bio-Bewegungen – bio-organisch und bio-dynamisch – sind in ähnlichen Krisenzeiten entstanden wie wir sie heute haben. Es gibt tausend Gründe, hier und jetzt eine neue und bewegende Gruppierung von Menschen zu begründen, die zum Ziel haben, die Erde durch ihre Bewirtschaftung zu bereichern – für uns und die kommenden Generationen.
Versteht mich bitte richtig: Wir sollten keinesfalls die Einheit unserer Bio Suisse aufs Spiel setzen. Eher müssen wir uns unter diesem Dach neu erfinden und dann eine stärkere Rolle spielen. Die basisdemokratische Struktur der Bio Suisse bietet uns diese Option an.

Markus Lanfranchi, VerdabBIO